

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

167 (12.4.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Besatzungs-Beilage:
 In Karlsruhe: Von unseren Korrespondenten bezogen M. 6.— Durch die Post einlief. Postfach Nr. 670.
 Einzelnummer 20 Pfennig.

Anzeigen:
 Die Iphigene Rompaireilichte M. 1.50, auswärts M. 2.— Die Reklamezeile M. 7.— an erster Stelle M. 7.50.
 Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei der Nichtbeachtung des Preises, bei Anzeigen in der Zeitung und bei Anzeigen in der Zeitung und bei Anzeigen in der Zeitung...

Verlag und Verlag von:
 Herr Zehrer, Karlsruhe.
 Hauptverleger: Herr Zehrer, Karlsruhe.
 Geschäftsstelle: Nr. 86, Karlsruher Straße, Karlsruhe.
 Telefon: Nr. 309 und 319.

Die Fristen bis zum 1. Mai.

Die Arbeit der Wiedergutmachungskommission.

(Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.)
 Paris, 11. April. Die Vernehmung der deutschen Sachverständigen in der Wiedergutmachungsfrage durch den Wiedergutmachungsausschuss wird morgen ihr Ende finden. In allen Fragen, die bisher besprochen wurden, wie Wiederaufbau, Pensionen, Zulagen, Seeschäden usw., hat die deutsche Delegation starke Einwendungen geltend gemacht. Der Wiedergutmachungsausschuss seinerseits hat nur zwei Beschlüsse betreffend Pensionen und Zulagen fassen können. Er beschließt nun, von morgen an nach Möglichkeit täglich je einen Beschluss zu fassen. Ferner hat er entschieden, die nach dem 12. Februar bei ihm eingelaufenen Anträge der Alliierten, die er als zu spät eingelaufen angenommen hatte, und die von den alliierten Regierungen der deutschen Delegation direkt zugestellt worden waren, abzulehnen. Der deutschen Delegation ist es freigestellt, dem Wiedergutmachungsausschuss auch fernerhin ergänzende Bemerkungen zuzustellen, soweit sie es für notwendig hält. Auch behält sich der Wiedergutmachungsausschuss vor, deutsche Sachverständige erneut zu vernehmen, falls ihm eine Ergänzung und Vervollständigung einer Sache geboten erscheint. Schließlich wird der Wiedergutmachungsausschuss entsprechend den Satzungen des Verfallers am 30. April den Betrag, den Deutschland für die Wiedergutmachung zu zahlen haben wird, sowie die Höhe der von Deutschland zu leistenden Annuitäten bekanntgeben.

Heute vormittag fand im Hotel Astoria eine Besprechung Loucheurs, Doumers und des Vorsitzenden des Wiedergutmachungsausschusses Dubois statt, in deren Verlauf beschlossen wurde, daß der Wiedergutmachungsausschuss auf die Frage der am 23. März fällig gewordenen Zahlung von 1 Milliarde Goldmark durch Deutschland nicht zurückkommen werde. Die Regelung und Behandlung dieser Frage falle jetzt in das Ressort der einzelnen Entente-Regierungen. Gingen diese in der Frage des von Deutschland zahlenden Restbetrages auf die 20 Milliarden vom Wiedergutmachungsausschuss in einer seiner nächsten Sitzungen ein endgültiger Beschluss gefaßt werden.

Rätseln über deutsche Vorschläge.

(Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.)
 Paris, 11. April. In französischen diplomatischen Kreisen betont man, daß Dr. Simons bei seinem Besuche in Bern der Schweizerischen Regierung sehr gern eine sehr wichtige Mission übertragen hätte, daß jedoch der Schweizerische Bundesrat sich in dieser Frage nicht für ihn zu heftig erheben, ablehnend verhalten habe. Man ist in Pariser diplomatischen Kreisen davon überzeugt, daß noch vor dem 20. April ein neuer deutscher Vorschlag erwartet werden müsse. Die französische Regierung hat bereits beschlossen, einer neuen Konferenz in der Art der Londoner gegenüber sich ablehnend zu verhalten. Die französische Regierung sucht augenblicklich von ihren Alliierten die Zulassung zu erhalten, daß sie neue deutsche Vorschläge ohne die Einberufung einer Konferenz, sobald ihre diese Vorschläge übermittelt seien, ablehnen oder annehmen würden. Die französischen diplomatischen Kreise befürchten ferner, daß die neuen deutschen Vorschläge sich im allgemeinen den Beschlüssen der Pariser Konferenz nähern werden und daß in der Frage des Wiedergutmachens und der Wiedergutmachungen von Deutschland sehr präzise Beschlüsse gemacht werden würden. Diese Kreise wüßten nicht, wie die französische Regierung sich zu einem solchen Vorschlag ablehnend verhalten könnte und wie ihre Stellung dem Parlament gegenüber sein würde, wenn sie einen neuen deutschen Vorschlag, der sich dem Pariser Programm nähert, annehmen müßte.

Dr. Simons' Pläne.

11 Berlin, 12. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Da Dr. Simons einer Einladung zum Besuche der Frankfurter Messe angenommen hat, also nicht direkt nach Berlin zurück-

kehrt, wird Dr. Simons voraussichtlich erst am Mittwoch in einer Sitzung des Reichskabinetts ausführlich über seine Pläne über das zu machende neue deutsche Angebot in der Reparationsfrage sprechen. Man nimmt an, daß Dr. Simons das Frühstück, das von der Weisheit in Frankfurt gegeben wird, als willkommene Gelegenheit benutzen wird, um sich über die Reparationsfrage zu äußern.

Berlin, 12. April. Wie die Blätter mitteilen, hat der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Abg. Dr. Stresemann, die Absicht, nach der Rückkehr des Ministers Dr. Simons sofort den Ausschuss zur Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage einzuberufen.

Warnungen des „Temps“.

(Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.)
 Dr. A. Gen, 11. April. Die Pariser Blätter sind hinsichtlich der Wiedergutmachungsfrage in eine Periode des Abwartens gekommen. Die Drohungen gegen Deutschland, von denen in den letzten Tagen alle Blätter gefüllt waren, stellen das Menschlichste dar und liegen sich nicht mehr überbieten. Jetzt ist man infolge der Erklärungen, die Minister Simons in Bern dem Korrespondenten des „Matin“ abgegeben hat, allgemein überzeugt, daß Deutschland bereits in den nächsten Tagen mit neuen Vorschlägen hervortreten werde. Infolgedessen verhält sich heute die gesamte Presse in dieser Frage vollkommen schweigsam. Nur der „Temps“ glaubt mit einigen kurzen Bemerkungen Deutschland nochmals allerlei Warnungen und Belehrungen erteilen zu müssen. Deutschland möge nicht etwa auf die innerpolitischen Vorgänge in England irgendwelche Hoffnungen setzen, denn Frankreich allein könne Deutschland zur Durchführung des Vertrages zwingen. Dafür sei keineswegs eine übermäßige Anstrengung notwendig, vielmehr genüge es, zur rechten Zeit zu handeln und ein wohlgegründetes Ziel ins Auge zu fassen. Die deutsche Regierung solle auch nicht etwa versuchen, unter der Form von Sonderverhandlungen in Frankreich oder unter irgend einem anderen Vorwand ein neues dilatorisches Manöver durchzuführen. Wenn sie bereit sei, die Verantwortlichkeit Deutschlands anzuerkennen, die notwendigen Zahlungen zu versprechen und die beabsichtigten Bürgschaften zu leisten, so möge sie es offen den Alliierten sagen. Dafür seien weder Sonderlungen noch Vermittlungen noch Interviews nötig. Der Fälligkeitstermin, der 1. Mai, nahe heran. Frankreich habe es jetzt, für Deutschland zu bezahlen und es wolle keine Ausflüchte mehr.

Französische Kammer.

11 Paris, 11. April. Auf der Tagesordnung der morgigen Kammer Sitzung steht die Diskussion der Ausgaben für das Budget von 1921, die von Deutschland zurückgezahlt werden sollen. Dreißig Redner haben sich bereits zum Wort gemeldet, davon fünf für die Generaldiskussion, zehn für die Diskussion für die Pensionen und fünfzehn für die Diskussion über die befreiten Gebiete. Man glaubt, daß die Debatte wenigstens drei Tage in Anspruch nehmen wird. Mittwoch vormittag wird die Kammer eine besondere Sitzung abhalten, um den Gesetzentwurf über die 50prozentige Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Waren zu beraten.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

(Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.)
 Paris, 11. April. Die Delegation zur Erörterung der Kohlenlieferungen ist heute vormittag in Paris eingetroffen. Der Wiedergutmachungsausschuss hat beschlossen, daß auch für die nächsten Monate des monatlichen Quantum von 200 000 Tonnen durch Deutschland geliefert werden soll.

Der Bankier England.

11 London, 12. April. Im Unterhause wurde auf eine Anfrage von Seiten der Regierung erklärt, daß die englische Schuld an Amerika einschließlich der Zinsen 862 Millionen Pfund Sterling betrage. England habe den Alliierten 897 Millionen Pfund Sterling vorgestreckt.

Lloyd George vermittelt.

11 London, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Wenngleich der Streit der Bergarbeiter noch immer ununterbrochen fortandert, so scheint es doch, als ob eine leichte Entspannung der Lage eingetreten ist. Die für Montag vormittag 11 Uhr angekündigten Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergleuten, unter Vorsitz der Regierung, waren vor allem dadurch bemerkenswert, daß Lloyd George persönlich erschienen war und in einer Ansprache die Notwendigkeit einer Einigung im nationalen Interesse betonte. Den Grubenbesitzern legte Lloyd George dabei nahe, ihre Lohnvor schläge auf eine gerechtere Grundlage zu stellen und sie dann den Grubenarbeitern zur Prüfung durch deren beauftragte Vertreter vorzulegen. Hierzu empfahl er die Einsetzung eines Ausschusses von je 6 Vertretern beider Parteien, die die Verhandlungen weiterführen und eine etwa erzielte Einigung der Vollversammlung mitteilen sollten. Lloyd George schloß seine Rede mit der Versicherung, daß die Regierung volle Unparteilichkeit walten lasse und nur die Interessen der Gesamtheit vertrete. Darnach übernahm Horne den Vorsitz über die Verhandlungen. Nach eingehender Beratung wurde die Sitzung, deren Ergebnis noch nichts verlautet, vertagt. Doch wurde von beiden Parteien der Wille zu einer Einigung betont, sobald man sich die Anlage eines Generalstreiks noch beseitigen zu können. Auch die Gefahr eines Generalstreiks für Dienstag ist anscheinend wieder vertagt. Die Bergarbeiter am Schluß der heutigen Verhandlung zu einer Sonderbesprechung über die von ihnen zu ergreifenden Schritte zusammenzutreten.

11 London, 11. April. Das Reutersche Büro teilt mit, die Tatsache, daß die Bergarbeiter jetzt eingewilligt haben, mit den Grubenbesitzern zusammenzutreten, wird als positives Zeichen dafür angesehen, daß der Streit sicherlich beigelegt werden wird. Es kann vielleicht noch zeitweilige Rückschläge geben; das endgültige Ende wird jedoch in aufzubringenden Kreisen als außer Frage stehend angesehen. In Regierungskreisen ist man überzeugt, daß der Generalstreik nicht 48 Stunden gedauert haben würde. Die evtl. Wiederaufnahme zu geringeren Löhnen wird, wie man erwartet, ein sofortiges Sinken der Aktien für den Lebensunterhalt mit sich bringen mit einer verhältnismäßigen Besserung des Wertes der Löhne. Während des ganzen Streiks ist kein Verlust an Menschenleben eingetreten.

11 Newal, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Am 8. April ist zum erstenmal seit 4 Jahren wieder englische Post für Russland eingetroffen. Damit wurde der regelmäßige Verkehr zwischen England und Russland wieder aufgenommen.

Die Arbeit Stegerwalds.

11 Berlin, 12. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir erfahren, hat der Ministerpräsident Stegerwald am gestrigen Nachmittag um 5 Uhr zwecks Bildung eines Kabinetts die ersten Verhandlungen ausgenommen. Er hatte zunächst mit den drei alten Koalitionsparteien Besprechungen. Die Verhandlungen, die heute fortgesetzt werden, sind streng vertraulich.

Berlin, 12. April. Die Bemühungen des Ministerpräsidenten Stegerwald zur Bildung eines Ministeriums sind bis jetzt noch erfolglos geblieben. Es haben Besprechungen mit den Koalitionsparteien stattgefunden. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge soll Stegerwald beabsichtigen, dem Landtagspräsidenten seinen Rücktritt mitzuteilen, wenn es ihm nicht gelinge, ein politisches Kabinett zu bilden.

Die Beisetzung der Kaiserin

11 Berlin, 11. April. Die Trauerfeier für die verewigte Kaiserin wird am Donnerstag im Hause Doorn stattfinden. Die Beisetzung der Entschlafenen erfolgt am Samstag vormittag in Potsdam.

Berlin, 12. April. Wie die Blätter melden, weihen am Sterbeshilfe der Kaiserin der frühere Kaiser und Prinz Waldberg, in dessen Armen die Kaiserin verstorben ist. Sie ist bewußtlos in den Tod gegangen. Der Kronprinz wird im Hause Doorn erwartet. Der Kaiser und der Kronprinz werden den Zug mit der Leiche der Kaiserin bis zur deutschen Grenze begleiten. Die Leberführung leitet Prinz Oskar, der im Hause Doorn erwartet wird. In der Nacht zum Samstag wird die Leiche in Station Wildpark eintraffen. Die preussische Regierung wird Sorge tragen, daß die Trauerfeier, der sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses außer dem Kaiser und dem Kronprinzen beiwohnen werden, nicht durch irgend welche Rundgebung gestört wird. Es wird durch die Schutzpolizei für weitestgehende Absperrung gesorgt werden.

11 Berlin, 11. April. Für die Teilnahme an der Trauerfeier für die frühere Kaiserin und Königin Auguste Viktoria am Samstag ergeben besondere Einladungen durch das ehemalige Oberhofmarschallamt. Beabsichtigte Kranzspenden für die verstorbene Kaiserin nimmt der Schloßinspektor Dahmann, Neues Palais, Potsdam, entgegen.

Glossen zur Wirtschaft.

Von Dr. Erwin Steiniger.

Im Kampfe gegen die Sanktionen.

Nachdem die Frage der Entschädigung der deutschen Exporteure für den Verlust aus der alliierten Importabgabe (also der Uebernahme dieser Abgabe auf die Reichsstufe) einige Zeit im Dunkel geblieben war, hat der Außenminister Dr. Simons dem Vertreter eines Berliner Blattes erklärt, daß uns „wirtschaftliche und politische Gründe hindern“, durch solche Uebernahme „die Sanktionen zu sanktionieren.“ Zugleich ist amtlich mitgeteilt worden, daß in einer Besprechung im Reichswirtschaftsministerium der preussische Handelsminister, sowie die Vertreter Bayerns, Hamburgs und Thüringens sehr energisch für die Ablehnung der Erstattung eingetreten seien, und daß „dieser Standpunkt die einstimmige Zustimmung der Versammlung gefunden“ habe.

Es ist gut, daß diese Klärung eingetreten ist. Denn die Gefahr bestand (und sie kann, wenn die Situation sich schwerer gestaltet, natürlich leicht wiederkehren), daß die Frage, die ausschließlich nach großen und allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten entschieden werden darf, zum Kampfbild der Interessenten wird. Der Eisen- und Stahlwarenindustrieverband in Elberfeld hat von Mitgliedern der Uebernahme über die Wirkung und Bekämpfung der Sanktionen eingefordert und diese Zuschriften veröffentlicht. Die meisten sind bejournen und zeigen das völlige Verantwortungsgefühl. Ein „großes Exportwerk“ aber verurteilt bereits mit der üblichen Interessentendemagogie den politisch-wirtschaftspolitischen Entschluß im Sinne seines Exporteurstandpunktes zu beeinflussen. Die Ablehnung der Entschädigungspflicht, führt die Zuschriften aus, wäre zu rechtfertigen, wenn es sich bei den Importabgaben um Strafmaßnahmen handelte, deren Erlös einfach in die Taschen der Alliierten fließen würde, ohne daß eine Gutschrift auf das Reparationskonto vor sich ginge. Das überwiegende Gefühl der beteiligten Kreise ist jedoch, daß die beschlagnahmten Güter auf dem Reparationskonto aufgeschrieben werden und dann ergibt sich meiner Ansicht nach unbedingt die Hauptpflicht des Reiches. Die Beweisführung ist natürlich vollkommen falsch: Das Reich haßt nicht für Konfiskationen fremder Märkte, die gegen seinen Willen und ohne seine Zustimmung durchgeführt werden und vor denen der Bedrohte sich selbst schützen kann, indem er Geschäftsabschlüsse unterläßt, in denen ihm keine Sicherung gegen die Konfiskationsgefahr gewährleistet wird. Daß solche Beweisführung verfehlt wird, ist lehrreich.

In neuen Zuschriften finden sich vereinzelt Warnungen vor überfüllten Betriebsabschlüssen und Arbeitsverhältnissen. Sie sind bezeichnend. Wenn die Unternehmer loslos oder allzu selbstständig sind, werden die Arbeiter die Notwendigkeit des Geldes verstehen. Und dann könnte die Entente sehr rasch das erreichen, was sie mit ihren Sanktionen anstrebt. Auf Kosten der Zukunft der deutschen Arbeiter und der deutschen Unternehmer.

Geldflut.

Die Bankabschlüsse, die jüngst veröffentlicht wurden, zeigen, daß unsere großen Finanzinstitute „im Gelde schwimmen“. Die Bilanzen der Banken und der Gewinn- und Verlustrechnungen sind nicht nur gegen die Friedenszeit, sondern auch gegen das Vorjahr ganz außerordentlich gestiegen, und die Ueberüberschüsse waren üppiger, wenn nicht nach altem Brauche ein recht beträchtlicher Teil des Gewinnes „intern“ abgebucht würde. Kein Pfennig Verdienst ist aus Effekten- und Konjunkturalgeschäften ausgewiesen, obwohl die Beiträge der Emissionen in die Milliarden gingen. Der zugeflossene Reingewinn ist also nur ein Teil des wirklichen; trotzdem ist er bei der Berliner Handelsgesellschaft doppelt so hoch wie letztesmal. Er erreicht bei diesem Institute (das von allen Großbanken den am weitesten ausgedehnten und entwickelten Saugapparat für fremde Gelder besitzt und sich von den allgemeinen Konzentrationsbewegungen im Bankgewerbe fernhält) nahezu 30% des Aktienkapitals. Bei der Nationalbank für Deutschland (die, als eine der kleineren, den anderen Typus, den Typus der Dezentralisierten, der Filial- und Depotinstanzenbanken repräsentiert) werden fünfundsiebzig Millionen Reingewinn ausgewiesen, — ebenfalls etwa dreißig Prozent des Aktienkapitals von hundertfünfzig Millionen.

Der Ueberfluß ist natürlich leicht zu erklären. Die Banken sind die Mittler und Hüter einer Geldbewegung, die infolge der Inflation auf ein Vielfaches der Friedenswerte und -summen gestiegen ist. Als bei der Deutschen Bank die erste Milliarde fremder Gelder zusammengeflutet war, fand alle Welt diese Entwindung staunenerregend. Heute (oder vielmehr am 31. Dezember 1920) stellen sich die Kreditoren bei der Nationalbank auf 2,5, bei der Berliner Handelsgesellschaft auf 2,35 Milliarden; bei zwei Instituten, die in unserem Großbankensystem keineswegs allererste Plätze einnehmen, zusammen auf fast fünf Milliarden Mark. Fünf Milliarden fremde Gelder bei zweihundertsechzig Millionen Aktienkapital! Selbst, wenn man sich an das Prinzip: großer Umsatz — kleiner Gewinn hält, ist es bei solchem Zahlenverhältnisse kein Kunststück, die zu verdienen. Gar zu bescheiden haben aber die Banken ihre Profite an den Einzelgeschäften nicht bemessen. Ihre Kunden haben des öfteren geklagt, daß die Gebühren reichlich hoch und die Spanne zwischen Aktiv- und Passivzinsen allzu breit sei. Die Banken haben diese Beschwerden immer entrüthelt zurückgewiesen; die Forderungen und Verdienste überschritten nicht das Maß der Notwendigkeit und Billigkeit. Nach den Abschlüssen wird man finden, daß die Bankleistungen die Grenzen des Notwendigen etwas weit gezogen haben.

Den Aktionären steht von den sich stauenden Papiergeldmassen nur ein farger Anteil zu: Bei der Handelsgesellschaft nicht viel mehr als zwei Fünftel, bei der Nationalbank weniger als ein Drittel des ausgewiesenen Reingewinnes. Die Anteilseigner der Handelsgesellschaft würden die zwölfeinhalb Prozent Dividende, die sie jetzt in Papiermark bekommen, sehr gern gegen die achteinhalb Prozent eintausigen, die sie vor sieben Jahren in Goldmark eintausigen konnten. Geschäftsleiter und Angestellte werden mit Tantiemen und Gratifikationen ziemlich reichlich bedacht. Aber der Löwenanteil auch des eingekommenen Gewinnes wird thesauriert. Jede der beiden Banken, die bisher ihre Abschlüsse veröffentlicht haben, legt in diesem Jahre mehr Geld offen in Reserve, als sie an ihre Aktionäre verteilt.

Diese Theaurierung läßt sich vollstänzlich einigermassen rechtfertigen. Es kann eine Zeit kommen, wo der Strom der zinsuchenden Gelder verfliehet, während das Kreditbedürfnis anhäuft oder zunimmt. Je mehr eigene Reserven die Banken dann haben, umso eher werden sie in der Lage sein, das entstehende Mißverhältnis zu mildern. Wenn sie zu diesem Zwecke die Spekulation und den leichten Schieberverdienst beisteuern, so ist dagegen gewiß nichts einzuwenden. Wenn sie Industrie und Handel, Kredit- und Produktionskosten verteuern, so ist das schon bedenklicher.

11 Berlin, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Volkswirtschaften haben bei den Kämpfen um Kronstadt 6000 Mann an Toten und Schwerverletzten zu beklagen. Die Zahl der Deserteure beträgt zirka 5000.

Englisch-französische Bestimmungen.

WTB. London, 11. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ will erfahren haben, daß eine neue englisch-französische Krise in der Frage der Reparation bevorsteht...

Das englische Exportgesetz.

Paris, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Eine Meldung des „Temps“ zufolge, hat der englische Handel jetzt eine Verlesung des Terms zur abgabefreien Einfuhr deutscher Waren...

Die Deutschen in Böhmen.

WTB. Wien, 12. April. Wie die Prager Abendzeitung meldet, hat die Konferenz der deutschen Parteien in Prag eine Entschließung angenommen...

Neue Unruhen in Spanien.

WTB. Paris, 11. April. Aus Barcelona werden neue Attentate gemeldet. Der Direktor einer Gießerei wurde von einer Gruppe Kommunisten getötet...

Amerika und die Internationale.

WTB. Paris, 11. April. Nach einer Hasardmeldung aus Washington hat der Vorsitzende der amerikanischen Gewerkschaften Samuel Compers dem Sekretär der Gewerkschaftsinternationale...

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

d. Rio de Janeiro, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Die brasilianische Regierung teilt mit, sie werde die in Brasilien beschlagnahmten deutschen Schiffe behalten...

Beginn der Reichstagsitzung.

11. Berlin, 12. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schiffsleitung.) Der Reichstag nimmt am 20. April nachmittags 3 Uhr seine Sitzungen wieder auf...

Die Sonderbestrebungen der Welsen.

WTB. Hannover, 11. April. Der Ausschuss der deutsch-hannoverschen Partei hat folgenden Beschluß einstimmig angenommen: Die deutsch-hannoversche Partei wird die Abstimmung nach Artikel 18 und 167 der Reichsverfassung am erst möglichen Termin unter selbst-

Theater und Kunst.

Badisches Landesstheater.

Für den erkrankten Herrn Altoni hatte Herr Swoboda vom Landesstheater Stuttgart die Rolle des Sebastiano in D'Albergs „Liesland“ übernommen. Swoboda ist in Karlsruhe ein gern gesehener und beliebter Gast...

Das Schauspiel bringt am Samstag, den 16. April auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Hebbelsschen Neuinszenierung von „Judith“ und am Donnerstag, den 21. April Kurt Gunders Tragödie „Sebastiano“ heraus...

Von Karlsruher Komponisten.

Einige Neuheiten einzelner Komponisten liegen seit kurzer Zeit im Druck vor. Das in der „Badischen Woche“ im Festkonzert der Christuskirche durch Frau. Margarete Schweigert gespielte Poco Tenco aus dem Violinkonzert (Werk 20) von A. E. Gersbach...

verständlicher Berücksichtigung der außenpolitischen Lage des deutschen Vaterlandes erstreben. Auch bei dieser Gelegenheit erklärt die Partei, daß die unverbrüchliche Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die oberste Richtschnur ihres Handelns sein und bleiben werde.

Die Dieselmotoren.

WTB. Berlin, 11. April. Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ hat die deutsche Regierung am 31. März die von der Beschlusserkonferenz geforderte Liste über die Verwendung der Dieselmotoren der Marinekontrollkommission übergeben...

Das Ueberfließensabkommen.

Berlin, 12. April. Nach Berichten aus Essen haben die Verhandlungen wegen der Ueberfließensabkommen zum Ergebnis geführt, daß die Ueberfließensabkommen fortgesetzt und bis zum 1. April nächsten Jahres abgeschlossen werden...

Polnischer Einfall in Ostpreußen.

Admiralberg, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Der ostpreussische Provinziallandtag erklärt einen Aufruf an die Bewohner der Provinz, in der die polnische Besatzung, einem polnischen Einfall mit allen Mitteln zu begegnen...

Ein gefährlicher Ungeheuer.

d. Augsburg, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Der zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte kommunistische Augsburger Reichstagsabgeordnete Thomas hatte, wie jetzt durch eine Untersuchung herausgefunden ist, die Sprengung der Eisenbahnbrücke über den Lech...

d. Paris, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Leutnant Bender befand sich auf der Warte der auszuliefernden „Kriegsüberbringer“. Ihm waren Diebstähle aller Art zur Last gelegt worden...

Der englische Generalkonsul erklärte, daß die Zeugenaussagen der Verurteilten, die nicht nach Leipzig zur Aburteilung der deutschen Kriegsverbrechen gehen könnten, am 26. April in London beginnen werden...

Mischmeldungen.

München, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Am gestrigen Tage wurden durch den bayerischen Luftfahrt- und Flugdienst München-Konstanz offiziell eröffnet. Dieser soll demnach von Konstanz nach Gens und späterhin über Marseille nach Madrid weiter geführt werden...

WTB. Weimar, 11. April. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist das sogenannte Große Museum von Einbrechern heimlich gestohlen worden, denen ein Rembrandt (Selbstbildnis), ein Terborch, ein Gerbard, ein Krieger sowie ein Tischchen in die Hände fielen...

WTB. Wilhelmshaven, 11. April. Aus Helgoland wird gemeldet, daß dort heute morgen ein Luftvermagazin infolge einer Explosion in die Luft flog. Drei Personen wurden getötet, eine schwer verwundet und eine vermisst.

d. Mitterbach, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Durch große Moorbrände, die ungeheuren Schaden anrichten, wurden im Dorfe Emmen in der Provinz Drenthe 100 Häuser ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung. 5 Personen sind verhaftet worden...

d. Kopenhagen, 11. April. (Eig. Meldung.) Vor dem höchsten Gerichte wird in einigen Tagen ein Skandalprozess verhandelt, wie er bisher nie ein dänisches Gericht beschäftigt hat. Der dänische Arzt Nordentoft ist angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechen, Mordtötung, fahrlässiger Tötung, Mord an seiner ersten Gattin...

Turnen / Spiel / Sport.

Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt.

Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt. Zu den Spielmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die in Hannover zum Austrag kommen, haben vorher in drei Kreisgruppen Auscheidungsspiele stattgefunden...

Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt. Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt. Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt...

Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt. Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt. Die diesjährige Bodenruder-Regatta findet vom 4. bis 11. September vor Friedrichshafen statt...

Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe. Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe. Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe. Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe. Musik aus den Ständebüchern Karlsruhe...

WTB. Weimar, 11. April. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist das sogenannte Große Museum von Einbrechern heimlich gestohlen worden, denen ein Rembrandt (Selbstbildnis), ein Terborch, ein Gerbard, ein Krieger sowie ein Tischchen in die Hände fielen...

WTB. Wilhelmshaven, 11. April. Aus Helgoland wird gemeldet, daß dort heute morgen ein Luftvermagazin infolge einer Explosion in die Luft flog. Drei Personen wurden getötet, eine schwer verwundet und eine vermisst.

Advertisement for Weinbrand, Liköre, Sandauer & Macholl, Heilbronn a.N. Segr. 1867. Includes a logo and contact information for Jakob Lacher, Karlsruhe, Hirschr. 99.

schönes wurde in dieser Zeitspanne in Baukunst, Plastik (Goldschmeldekunst) und Malerei geschaffen, und wir sind stolz darauf, daß es die engere Heimat ist, die so viel des Rüstlichen und Unvollständigen hervorgebracht hat. Die Meister jener Zeit schöpften aus dem unerschöpflichen Born der Christenpoesie...

Die Geheimnisse des Mars, des Nachbarplaneten unserer Erde, haben schon oft die Gelehrten beschäftigt und die Frage, ob diese Nachbarwelt bewohnt sei, ist wiederholt gestellt und so beantwortet verurteilt worden. Der Durchbruch des Mars ist halb so groß als der Erdburmes. Der Planet ist 75 Millionen Kilometer weiter als die Erde (nämlich insgesamt etwa 225 Millionen Kilometer) von der Sonne entfernt...



10.-16. April
1-9-2-1

Frankfurter Frühjahrs-Messe

Nr. 2

Sonder-Ausgabe der „Badischen Presse“

12. April 1921

Kundgang durch die Frankfurter Frühjahrsmesse.

Unser zur Frankfurter Messe entsandter Sonderberichterstatter schreibt:

In grellen Farben leuchten hier wieder über den Bürgersteigen die Messeschilder, in Zylindern oder in den seltsamsten Verkleidungen mit Hilfe von Pferd und Auto, in praktischer Vorführung neuer Erfindungen, unter denen vor allem ein für 200 M. erschwichtiges originelles Kinderweirad mit Geschwindigkeitsmöglichkeiten bis 25 Kilometer die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt, entfaltet sich wieder in den Straßen die lebende Reklame. Frankfurt lebt wieder im Zeichen der Messe. Daß sie jetzt schon zum vierten Mal stattfinden kann, darf man als einen Beweis nicht nur für ihre Lebensfähigkeit, sondern darüber hinaus für ihre Notwendigkeit nehmen. Von dem Wiederaufleben der deutschen Exportindustrie hängt es in erster Linie ab, ob wir wieder in die Reihe der Weltwirtschaftsmächte erster Ordnung aufsteigen können. Da aber aus valutariischen und anderen Gründen die Reklame im Ausland sehr erschwert, im feindlichen Ausland für lange Zeit beinahe unmöglich gemacht, muß sich der Wille zum Wiederaufstieg des deutschen Exports an die Messen anlehnen. Die Zukunftsbedeutung der Frankfurter Messe angesichts der geographischen und verkehrstechnischen Lage wird man leicht erkennen, wenn man bedenkt, daß bei dem Ausschleiden Kupfers aus dem weltwirtschaftlichen Zusammenhang und bei der Wertschwäche der südöstlichen Länder dem deutschen Export vorläufig die Hauptrichtung nach dem Westen und nach Uebersee gewiesen ist. Wenn die Frankfurter Messe heute den internationalen Charakter noch nicht in dem Maße erreicht hat, das sie erstreben muß, so liegt das an den allgemeinen politischen Ursachen, die durch die Sanktionen und die jüngsten französischen Drohungen eine besondere Verschärfung erhalten haben. Die 50prozentige Exportabgabe, die Zollschranken mitten durch deutsches Gebiet und das Verlangen nach Ursprungszeugnissen von den Neutralen bedeuten gewaltige Hemmnisse und Unsicherheit für den Verkehr nach dem besetzten Gebiet, nach dem feindlichen und — wegen der Ursprungszertifikate — auch nach dem neutralen Ausland. Trotz alledem hat die Frankfurter Messe außer nach der organisatorischen Seite auch hinsichtlich des Umfangs große Fortschritte gemacht. Trotz der Erweiterungsbauten konnten längst nicht alle Anträge auf Zuteilung von Ausstellungsraum Berücksichtigung finden. Leider wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß ihm Frankfurt auf den Ferien ist. Der Unternehmungswille der Frankfurter Bürgerchaft, gepaart mit persönlicher Opferbereitschaft, ist — vor allem angesichts der Zeitverhältnisse — von bewundernswürdiger Schwungkraft.

Wenn man nach dem Besuch früherer Messen vor allem mit der beruflichen Pflicht hier herkommt, dem Zeitungsleser eine Uebersicht über die inzwischen gemachten Fortschritte zu geben, so wird man seine Schritte zunächst zum neuerbauten Messehaus Offenbach lenken, in dessen Hauptportal die verschiedensten Zwecken dienenden Kunstschalter vereinigt sind, in dem auch die Mehrzahl der literarischen, der Presseauschutz und die auswärtige Presse ihre Arbeitsräume haben. Die ausgedehnten Ausstellungsräume des Hauses Offenbach, in dem die Industrie der Leder- und Reisewaren, die Toilettemittelindustrie und einige Zweige des Kunstgewerbes ihren Platz gefunden haben, sind übersichtlich gebaut. Die Aufstellung und Ausgestaltung der Stände weist auf

das bei der Entwicklung der Frankfurter Messe besonders hervortretende Bestreben hin, mit dem Praktischen das Angenehme und Schöne zu verbinden. Gleich am Eingang findet man Gelegenheit, den Stand der Parfümeriefabrik J. G. Rousson & Co. zu bewundern, die unter einem japanischen Tempel eine Sammlung ihrer Erzeugnisse ausstellt und nur durch die Zusammenstellung verschiedenfarbiger Parfums eine hervorragende künstlerische Wirkung erzielt. Aber auch die einfacheren, nicht so sehr auf Repräsentation gestellten Stände des Offenbachhauses stellen sich durchweg in gefälligen Formen dar. Die Wände sind durchweg geschmackvoll mit Stoff oder Tapete decoriert, viele Kojen durch Vorderflügel halb bedeckt, in denen nur kleine Schaufensterauslagen auf die Waren des Standes hinweisen, Kojen, in denen durch lustige Tüllgardinenbedeckung Lichtschwirmwirkung erzielt wird, überall einladende Sitzgelegenheiten und gefälliger Aufbau der Waren.

Unter diesen fallen zunächst die neuen Erzeugnisse der Lederwarenindustrie auf. Prächtige Reifeneccessaires, verschiedenfarbige echte Leder innen und außen, neue Formen in ledernen, goldbrokatenen und perlengeschmückten Damenstaschen, die Oberflächen der Ledertaschen zum Teil belegt mit gemaltem, geätztem oder geschliffenem Elfenbein, Porzellan und Schildpatt, Zigarettenetuis, deren Silber in der gleichen Weise überzogen ist, lenken die Augen auf sich. Die badische Industrie ist im Offenbachhaus gut vertreten. Es fiel uns ein Uhrenstand der Firma Winterhalter aus Konstanz-Neustadt auf, die schöne Standuhren in Empire-Renaissance und modernem Stil zeigte. Von der württembergischen Seite bringt eine Schweminger Firma wundervoll geschliffene Schwarzwalduhren zur Schau. Auch die Pforzheimer Bijouterieindustrie hat hier ihre Quartiere aufgeschlagen. Unter ihren Erzeugnissen fallen wundervoll geformte Seroties, allerlei Rippes, Tischtabatieren und Zigarettenboxen usw. auf. Bei den Lederwaren beginnen sich Anzeichen von größerer Farbenfreudigkeit zu zeigen. Auch bei den großen Reifetoffern zeigt sich das Streben, Schönheit mit der Zweckmäßigkeit zu verbinden. Die Ausstellungen der Parfümerien bemühen sich auch bei den billigeren Parfums und Seifen durch Form der Flaschen, durch Farben und sonstige Mittel der Aufmachung zu gefallen.

Vom Offenbachhaus lenkt man die Schritte zur Festhalle, in der der ganze Ruppelsaal der großen Textilmesse vorbehalten ist. Auch hier ist die äußere Form und die Einteilung besser geworden, die Stände nicht mehr in rohem, unausgeschmücktem Zustand, außerdem allgemein etwas größer, die Gänge breiter, die Branneinteilung weiter durchgeführt. Die obere Galerie ist das Quartier der Konfektionsindustrie, besonders stark durch Herrenkonfektion vertreten. In gewissen kurzen Abständen röhrt man auf gute Auslagen badischer Firmen. Eine sehr schöne Ausstellung Plauerer Spitzen, Gardinen und Teppiche in dem einen, eine entzückende Wiener Modenschau in dem anderen Seitenraum der Galerie wird man nicht ohne Verlust veräumen. Im Saal selbst sind die übrigen Zweige der Textilindustrie vertreten, die Erzeugnisse des Wuppertals und des Vogtlandes, Besatzartikel aller Art, Bänder, Korset, Lihen, Spitzen, Hosenträger, Gummiband, Knöpfe usw.

Zur Osthalle sich wendend trifft man auf die Schuhwarenabteilung und die Ausstellung der zur Schuhfabrikation gebrauchten Maschinen und Werkzeuge. Die elektrotechnische Abteilung leitet über zur eigentlichen technischen Messe, die noch in den Anfängen steht und sich zu einer Messe vor allem der Spezialmaschinen zu entwickeln scheint. Nachdem wir uns an der Ausstellung von Präzisionsstuge, Lagern der Waffen- und Munitionswerke gefreut und das ruhige, sichere Arbeiten eines neuesten Kohlenmotors von Benz-Mannheim bewundert haben, wenden wir uns zu dem Glanzstück der diesjährigen Frühjahrsmesse, der Tabakmesse. An anderer Stelle wird ausführlich über diesen Teil der Messe berichtet. Hier ist nur mit Genugtuung festzustellen, daß das badische Tabak- und Zigarettengewerbe eine ganz hervorragenden Anteil an diesem Höhepunkt der Messe hat. Eine ganze Reihe von badischen Ausstellern ist sowohl an dem repräsentativen wie an dem rein sachlichen Teil dieser Ausstellung vertreten. Batschari fällt dadurch auf, daß er die gleichen Wirkungen wie andere Aussteller lediglich durch die Verpackungen seiner Erzeugnisse, nicht durch sonstige Decorationen erzielt. Sonst fallen durch Schönheit des Standes oder durch die vorteilhafte Darstellung der Erzeugnisse auf die Firmen Landfried (Seibelsberg), Gebr. Wolff (Karlsruhe), Schwarz & Co. (Mannheim), Börmann (Karlsruhe-Kluppurt), Adolf Kahn (Offenburg), Stoll (Baden-Baden).

Die Westhalle, die sich an die Tabakhallen anschließt, vereinigt die Stände der Herd- und Badeeinrichtungsindustrie. Ehe man sich an den Zelten mit den landwirtschaftlichen Maschinen vorbei zum Ausgang wendet, nimmt man Gelegenheit, die entzückenden Ausstellungen des Oesterreichischen Werkbundes und der Wiener Werkstätten auf sich wirken zu lassen. Die Osthalle C, direkt am Ausgang, ist mit Erzeugnissen der medizinischen und orthopädischen Industrie ausgefüllt.

Tritt man aus dem Hauptausgang der Festhalle heraus, so erreicht man wenige Schritte nach links das Gewerbmesshaus. Hier kommt der Einkäufer von Haus- und Küchengeräten, von Metallwaren aller Art, Solinger Rlingen usw. auf seine Rechnung. Auch hier finden wir unter den Ausstellern Karlsruher und Mannheimer Firmen. Im anschließenden Bismarckmesshaus findet der Einkäufer von Möbeln aller Art, was er sucht.

Auf dem Rückweg zum Bahnhofspiaz liegt auf halbem Wege links das Goethemesshaus. Diesmal ist hier das Kunstgewerbe in besserer Auswahl und Qualität vertreten als im Herbst. Schöne Keramiken und Puppen, Bilder und Rahmen, in Farben und Formgebung moderne Lampenschirme, Rippes usw. finden viel Interesse. Der Bibliophile kommt in der Ausstellung „Das schöne und niederländische Buch“, das an die Stelle der letztjährigen schönen deutschen Ausstellung getreten ist, auf seine Rechnung. Das gegenüberliegende Wendemesshaus vereinigt die Stände der Spielwaren- und Musikinstrumentenindustrie neben anderen Waren.

Abwärts vom eigentlichen Messegelände ist die Kunstmesse im Römer untergebracht. W. Sch.

Zu Kalkulationszwecken

für die Frankfurter Messe lassen Sie sich von uns billigst notierte Frachten aufgeben.

Wir empfehlen Ihnen infolge der neuesten Bahnfrachterhöhungen die Beförderung mittelst unserer Sammelwagen.

Nach den verschiedensten Stationen mehrmalige wöchentliche Abladungen. — Auskünfte erteilen wir gerne.

Internationale Transport- u. Schiffahrtsgesellschaft

Albert Reibel, G. m. b. H.

Karlsruhe (Baden), Kaiserstraße 229.

Telephon
Nr. 5728.

Telegramme
„Konzern“

Die Frankfurter Tabakmesse.

von Johannes Heinze.

Das Kabinettstück der ganzen Frankfurter Messe. Mit Staunen sah der Besucher die Halle und stellt zugleich fest, daß er hier etwas zu sehen bekommt, was bisher noch nicht da war. In der Tat, die diesjährige Frankfurter Tabakmesse stellt nicht nur alle früheren in Frankfurt abgehaltenen Tabakmessen in den Schatten, sondern überhaupt alles, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist. In der wundervollen lichtdurchfluteten Halle bieten sich dem entzückten Auge des Besuchers nicht etwa Ausstellungstische oder simple Messtische dar, nein, entzückend kleine Boudoirs, intime Salons, Paläste, Architektur bekommt man zu sehen. Jeder einzelne Aussteller hat ohne Uebertreibung Erstklassiges geleistet, und an Ausstattungsmaterial aller Art nicht gespart. Behauptet man doch, der Aufbau der Stände in der Tabakhalle habe allein 2 1/2 Millionen Mark gekostet, und einzelne Stände an die Hunderttausende.

Entsprechend dem ersten überwältigenden äußeren Eindruck ist auch die Qualität der Aussteller. Mit Befriedigung stellt der Kundige fest, daß hier nur wirklich die besten Namen, die das Tabakgewerbe kennt, vertreten sind.

Geht man nun von dem allgemeinen Eindruck auf das Einzelne über, so gerät man erst recht in die Fülle des Interessanten. War der erste Eindruck zunächst ganz einseitig und pompös, so sieht man doch, daß die einzelnen Aussteller mit ganz verschiedenen Mitteln arbeiten. Man kann deutlich zwei verschiedene Kategorien unterscheiden; die einen ziehen das Auge des Besuchers durch eine luxuriöse äußere oder eine prächtige Innenausstattung auf sich, während die anderen, und das ist vom sachmännlichen Standpunkt aus vielleicht noch vorzuziehen, allein durch den Aufbau ihrer Ware zu wirken suchen. Man sollte es nicht glauben, aber es ist wirklich so, daß man allein durch einen geschickten Aufbau riesiger Zigarettenkartons einen monumentalen Eindruck hervorrufen kann.

Der Qualität der Aussteller und der Ausstattung entsprechend ist auch die gezeigte Ware selbst. Mit inniger Freude sieht der Kundige, daß das deutsche Tabakgewerbe schon wieder auf dem besten Wege ist, die vermissenden Folgen des Krieges zu überwinden. Wo bist du geblieben, Buchenlaubtabak und Erfrischzigarette? Mit Schaudern denkt man daran wie an einen bösen Traum. Und umso größer ist die Gesugung, daß alle diese Kulturgüter verschwunden sind. Was man auch sah, selbst das billigste, war beste preiswerte Ware. In all dieser trüben Zeit leuchtet wieder eine Hoffnung auf. Ein Gewerbe, das trotz aller Drangsal und allen Steuerdrucks derartige Leistungen hervorbringt, kann nicht untergehen. Inwiefern erhebt sich diese Leistung des Gewerbes zu einem Symbol unserer geliebten deutschen Volkswirtschaft. Ein Volk, das trotz schwerster Schicksalsschläge, in aller Not und Wirnis solche Leistung aufzuweisen vermag, kann nie und nimmer zum Sklaven gemacht werden.

Kein Wunder, daß das Zusammenwirken von prächtigster Ausstattung, ersten Firmen und bester Ware die Kauflust aufs äußerste anregte, und das ist ja schließlich der Zweck einer solchen Messe. Die Zigarettenfabriken legen zwar weniger Wert auf das eigentliche Messegeschäft, denn sie sind in erster Linie zur Repräsentation da, wie denn auch ihre Stände schon immer zu den luxuriösesten gehören. Anders die Zigaretten- und Tabakfabriken, die sich verständigerweise in der äußeren Aufmachung bescheidener zeigen, und wenn sie schon Luxus treiben, eine gewisse Schwere und Gediegenheit bevorzugen; sie kommen, wie es auch eigentlich sein soll, des Messegeschäftes wegen. Sie wollen und müssen verkaufen, neue Kundenschaft gewinnen und alte Verbindungen wieder anknüpfen, die der Krieg zerrissen hat und die ohne eine solche Messe nicht so leicht wieder aufzufinden wären. Sie zeigen daher vor allem ihre Ware. Die Ausstattung kommt für sie erst an zweiter Stelle. — Schon unmittelbar nach der Eröffnung der Messe entwickelte sich denn auch gerade in den Tabakhallen ein lebhaftes Geschäft, und man sah lauter freundliche Gesichter, denen man ohne weiteres ablesen konnte, das Geschäft läßt sich ja über Erwarten gut an. So etwas übt eine geheimnisvolle Wechselwirkung auf den Besucher aus. Denn nichts wirkt tröstlicher, als griesgrämige Gesichter unzufriedener Aussteller, denen alle Zelle fortgeschwommen zu sein scheint.

Mit ein paar Worten sei auch noch der Tabakmaschinenindustrie und der Nebenartikel, wie Rauchrequisiten usw. gedacht.

Auch hier sah man nur Bestes vom Besten. Die Maschinenfabriken führten ihre Tabakmaschinen zum Teil im Betriebe vor, um ihre Vorgänge und Leistungsfähigkeit zu zeigen. Auch bei den Rauchrequisiten sah man, daß schon fast alles wieder da ist, wie ehemals, in aller Friedensqualität. Besonders sei noch der Wiener Industrie gedacht, die geradezu wundervolle Sachen in Meerschaum und Kunstschmelze herbrachte. Zum großen Teil waren diese Firmen allerdings in anderen Abteilungen untergebracht, weil sie eben auch noch andere Waren führen.

Im Ganzen genommen war also der Eindruck der Frankfurter Tabakmesse überaus befriedigend und erfreulich. Das ganze deutsche Tabakgewerbe wird mit Dankbarkeit auf Frankfurt blicken, das ihm eine solche Messe ermöglicht hat. In Frankfurt war die erste Tabakmesse der Zeit nach, sie wird es auch dem Plage nach sein.

Die Technik auf der Frankfurter Messe.

Von Diplom-Ingenieur L a h m i g - Frankfurt.

Auf den ersten Frankfurter Messen waren die Frankfurter Aussteller besonders stark vertreten. Das hat sich von Messe zu Messe geändert und zwar in allen Zweigen. Auch die Technik auf der Messe zeigt diese Verschiebung, nur noch 34 v. H., der Südhalle und 25 v. H. in der Osthalle B sind Frankfurter Firmen, die übrigens 66 v. H. bzw. 75 v. H. auswärtsige Aussteller. Das ist eine Tatsache, die festgestellt werden muß.

Die beiden erwähnten Räume, die Südhalle und Osthalle B beherbergen auch dieses Jahr wieder, was im allgemeinen Sinne zur Technik gerechnet werden kann. Dazu kommen noch die im Freien und den Hallen ausgestellten Fahrzeuge, landwirtschaftlichen Maschinen, Baumaschinen und Bauartikel, die Tabakmaschinen in den Tabakhallen und die Ledererzeugnisse in der Gruppe der Lederverarbeitung. So geschlossen die Technik auftritt, so nimmt sie im Verhältnis zum Umfang der gesamten Messe wie auch zur Bedeutung der Technik im Wirtschaftsleben einen viel zu kleinen und bescheidenen Raum ein. Die Messeleitung plant aber, wie wir hören, der Technik einen ihrer Bedeutung und ihrem Umfang entsprechenden Raum durch den Neubau des Hauses der Technik bald zur Verfügung stellen zu können.

Immerhin ist auch auf dem kleinen Raum viel Sehenswertes und Wertvolles ausgestellt. Es ist natürlich nicht möglich, im Rahmen dieser allgemeinen Uebersicht und unter dem Druck einer ersten Besichtigung, die nur eine flüchtige sein kann, auf Einzelheiten einzugehen. Fachzeitschriften werden die Sondergebiete auch besser würdigen können. Hier kann stets nur das Wesentliche des Allgemeinen-Eindrucks, das Symptomatische der Messe kurz erwähnt und zusammengefaßt werden.

Qualität — das ist das Wort, unter das die Technik der 4. Frankfurter Messe einzuordnen ist. Und diese Qualität der Messeausstellungen gibt der Messe ihr eigenes Gepräge. Schund, Erstaß, Scheinware ist verschwunden, was gezeigt wird, will und kann die ernsthafte und sachlichste Konkurrenz nicht nur mit den inländischen Fabrikanten, sondern auch mit dem Auslande aushalten. Diese Feststellung, daß unter diesen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen doch von der deutschen Industrie eine derartige Qualitätsarbeit geleistet wird, ist erfruehend und erfruehlich. Sie zeigt über den grauen Horizont hinaus in lichtere Tage, sie ist ein Hoffnungsstrahl und Wegweiser zugleich.

Die Qualität der Waren findet noch einen zweiten Ausdruck, den auch der Laie wahrnehmen muß. Die Ausstattung der Stände ist gegen früher eine ganz andere geworden. Schon bei der letzten Messe zeigten sich die besten Anzeichen, diesmal sind die meisten Stände der technischen Messe bereits nicht nur nach eigenem Geschmack des Ausstellers, sondern auch wirklich geschmackvoll ausgestattet. Statt des früheren einförmigen Graus grüßt heute ein fertiges Bild. In der Wahl der Farböne der Bekleidung der Kojen, in der Anordnung der doch so verschiedenen Ausstellungsobjekte äußert sich viel Freude am Schönen und Sinn für die Ausdrucksmöglichkeiten. Nirgends kann besser als hier der Beweis dafür gebracht werden, daß die Technik in der fertigen, großen Maschine oder im kleinen Einzelteil an und für sich schön ist. Es hat nur ziemlich lange gedauert, bis wir erkannt haben, wo das Schöne im technischen Gebilde liegt, bis wir gelernt haben, diese natürliche, ursprüngliche Schönheit der Form und des Materials nicht durch angewiesene Formgebung und gekünstelte Bemalung zu verunklaren. Einzelne, ob es Werkzeugmaschinen, Kompressoren, Sägeblätter, Metallgelenke, Elektromotoren, Treibriemen, Riesenbohrer oder Uhmacher-Heimwerkzeuge sind, fast überall ist eine Form der Ausstellung gefunden worden, die das Typische erkennen läßt, die Vorteile der betreffenden Konstruktion deutlich zeigt und in Anordnung und Aufmachung geschmacklich einwandfrei ist.

Diese Wendung zum Geschmacklichen ist gerade in diesem technischen Teil der Messe von besonderer Bedeutung. Denn sie bildet eine Nebenerscheinung, die an und für sich zunächst überflüssig erscheinen mag. Die imposante Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Leipzig ließ diesen Zug zur geschmacklichen Bekleidung der Technik noch vermissen. Sie war rein auf das Praktische eingestellt. Wenn jetzt die Technik den anderen Messzweigen nahesteht, mit dem Praktischen auch das Schöne zu verbinden, so ist es sehr erfreulich, dies feststellen zu können. Und unter diesen Umständen bietet sich das Zukunftsbild des Hauses der Technik noch viel hoffnungsvoller und erfreulicher dar, denn dann wird es beweisen, wie Technik und Schönheit doch so leicht und harmonisch zu vereinigen sind.



10. bis 16. April 1921

KUNSTMESSE IM RÖMER

VOM 3. BIS 16. APRIL 1921

AS I E N IN DER KUNST

DAS SCHÖNE BUCH

Versteigerung asiatischer Kunst
am 15. und 16. April 1921

Tageseintrittskarte Mk. 10.—
Dauerkarte Mk. 30.—
Für Inhaber des Messausweises
Mk. 6.— bzw. Mk. 18.—

12 Vorträge
über asiatische Kultur und Kunst
im Bürgersaal (Römer)

DAS SCHÖNE NIEDERLÄNDISCHE BUCH

Sammelausstellung, veranstaltet durch die
Bibliotheken-Vereinigung Joan Blau, in Haag

GOETHE-MESSHAUS

Tageseintrittskarte Mk. 3.—

MESSE MODESCHAU

12.-14. April, 3^{1/2} bis 5^{1/2} Uhr nachm.

SCHAUSPIELHAUS

gewöhnliche Preise

Karten: In der Verkehrsallee Haus Offenbach,
Wohnungsnachweisstelle im Hauptbahnhof,
Lina Schott, Theaterplatz

Ich drucke selbst
mit dem

Esragraph

Produktion
G. Kuller
Rosenau



Chem. Fabrik Rosenberg & Co.,
Karlsruhe i. B.
Zur Frankfurter Messe: Nordhalle 1500.

R. & P. KLEIN

Krawattenfabrik, Neuss.

Erstklassige, reichhaltige
Kollektion mittleren bis
feinsten Genres in
Krawatten aller Art.



Zur Messe Frankfurt a. M.
Festhalle Nr. 485.

Schuhmacher- Bedarfs-Artikel

wie:
Raspen — Feilen — Zangen
Hämmer — Hefte etc.
fabrizieren in nur Qualitätsausführung

Eduard Volk & Söhne

Werkzeugfabrik, Schmalkalden (Thür.)

Musterausstellung:
Osthalle C Stand 2588.

Besuchen Sie

Haus Nordhalle Stand Nr. 1587.

Neuheit! Zeichnungen- und Aktenschrank
„Zeka“ D. R. G. M.

Karlsruher Büromöbel-Fabrik Hermann Schmid

Generalvertreter: Heinz Weissleder,
Esslingen a. N.

Auf der

Frühjahrsmesse Frankfurt

Gewerbe-Messhaus Stand Nr. 5101

finden Sie unsere
sämtlichen neuen
Modelle ausgestellt

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer
Rastatt.



WILHELM PFROMMER

Gerwlgstr. 35/37 KARLSRUHE i. B. Fernspr. 468

Eisenkonstruktionen

aller
Art.

Propaganda-Vervielfältigungen
Prospekte, Rundschreiben, Kataloge, Kurs- u. Preisnotierungen,
Streuzeile etc. in Hochdruck od. Typendruck (nicht zu unterscheiden
von mit der Maschine geschriebenen Drucken) fertigt schnell und sauber
Schreib- und Vervielfältigungs-Büro Dilzer
Karlsruhe i. B., Karl-Geisdrichstraße 6, Ecke Zitel. Telefon 5614.



Komplette
Ausrüstung und Geräte
für
Fußball
Leichtathletik
Turnen etc.

Neuheiten für
Tennisport.

WILHELM BLICKER & Co

KARLSRUHE i. B.

DRUCKSCHRIFT: SPORT-KARLSRUHEBADEN,
FERNRUUF 5223.

Sämtliche Sportartikel in nur erstklassiger Aus-
führung zu Messe-Ausnahmepreisen kaufen Sie nur
Osthalle D, Stand 3408.

Die Textilmesse.

Von Dr. Kohlenberger.

Hauptgeschäftsführer der Internationalen Textil- und Modenmesse.
Die Frankfurter Messe ist keine Spezialmesse, sondern hat sich von vornherein mit allen Zweigen der deutschen Industrie befaßt. Zugleich liegt es in der Natur der Dinge, daß nicht alles auf einem großen gleich gut gedeiht. Obwohl jetzt auf sehr vielen Gebieten die Frankfurter Messe eine recht beachtenswerte Warenschau bietet, so ist doch einigebildete Warenbesucher, die in der Messe ein recht beachtenswerte Warenangebot bietet, so daß der Einkäufer mit leichter Mühe einen Überblick über das gesamte Angebot in seinem Fach gewinnt. Die Raumbeengung, welche der Messeleitung eine oft unerwünschte Beschränkung auferlegt, hat bei der großen Nachfrage nach Messständen zu der Entscheidung geführt, daß eine Qualitätsauswahl stattfinden konnte, deren Wirkung man in einigen Teilen, so vor allem in der Tabak- und Maschinenmesse, deutlich wahrnehmen kann.
Das Textilfach hat von Beginn an die Frankfurter Messe bevorzugt. So kam es, daß diesem Gebiet der größte Raum auf dem ganzen Ausstellungsgelände schon von der zweiten an ganz überlassen werden mußte. Der schöne Kuppelbau der Festhalle war schon bei der letzten Herbstmesse ausschließlich dem Textilfach gewidmet. Der große Andrang der Aussteller ließ es wünschenswert erscheinen, weiteren Ausstellungsraum für das Textilfach zu schaffen. So wurde denn die Osthalle A diesmal der Textilschau zugewidmet. Auch innerhalb der Festhalle selbst war die Messeleitung bemüht, ihren Grundgedanken der branchemäßigen Gliederung durchzuführen, wobei man allerdings auch darauf Bedacht nahm, unerwünschte Gegenüberstellungen von Firmen, welche die gleichen Erzeugnisse herstellen, zu vermeiden. Die ganze Galerie der Festhalle, welche einen erheblichen Ausstellungsraum darstellt, ist der Konfektionsindustrie vorbehalten, welche in ungewöhnlich großer Zahl vertreten ist. Besonders die Herrenkonfektion aus dem ganzen Reich hat die Messe besucht, vor allem natürlich außer der Frankfurter Industrie die benachbarte norddeutsche und hessische Bekleidungsindustrie, dazu bekannte Berliner und norddeutsche Firmen. Auch in allen übrigen Zweigen ist festzustellen, daß nicht nur die große Frankfurter Textilindustrie und alle namhaften Firmen des hiesigen Großhandels vertreten sind, sondern daß auch aus sämtlichen Brennpunkten der Textilherzeugung aus besonders auch aus Sachsen und Berlin, die Messe lebhaft besucht ist. Die vogelwägenähnliche Spinnerei- und Gardinenindustrie, die Strumpf- und Wirtwarenindustrie sind zahlreich vertreten. Besonders hervorzuheben sind die Erzeugnisse der Wiener Modeindustrie, welche in der großen Festhalle durch die im Pavillon ausstellende Firma Zwiabod repräsentiert wird, während die Wiener Werkstätten außerhalb der Festhalle in ihrem reizenden eigenen Ausstellungshaus ihre Erzeugnisse aus der Damenmodeindustrie durch eigene Mannequins vorführen läßt.
Der Besuch der Messe, welche bei Eröffnung ein vollkommen fertiges Bild bot, war von Anfang an ein äußerst reger; auch das Geschäft begann schon am Sonntag vormittag in den ersten Messestunden an manchen Stellen einzuleben. Kann man auch nicht alle Besucher als ernstliche Käufer zählen, so hat man es doch zweifellos mit einer erfreulich großen Anzahl von Einkäufern zu tun, so daß man wohl damit rechnen kann, daß den Ausstellern auch der tatsächliche geschäftliche Erfolg nicht verjagt bleiben wird.

Der Herr Messerevertreter.

Von Johannes Hansen-Berlin.

Unsere Frankfurter Messe, so kurz bemessen ihre Dauer auch sein mag, schafft ihre Typen, und zu diesen gehört ohne Zweifel in erster Reihe der Messerevertreter, der als ruhender Punkt in der Erscheinungslinie täglich und stündlich an seinem Platze zu finden ist.
Als Kind benedictet man wohl den Kutscher, weil er immer auf dem Bode sitzen und fahren kann; in gleicher Weise mag es auch dem harmlosen Gemüther geben, die den Geschäftsvorsteher auf der Messe zu sehen, weil er das ganze Messegetriebe immer vor Augen hat, und zwar zu jeder Zeit ungehindert alles, was die Messe Interessantes bietet, genießen kann. Aber es sind nur Lichtseiten, die ein solches Urteil bestimmen. Ohne daß die bekannte Tatsache in Erwägung gezogen wird, daß jedes Vergnügen als solches zu existieren aufhört, sobald es die Form einer Pflicht annimmt. Darum ist das Dasein eines Messerevertreters, trotz der Vorzüge, die er genießt, nicht immer eine Freude und Lust. „Denn nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von Messetagen“. Für die Besucher freilich ist es etwas anderes, sie erscheinen als Gäste, die Belehrung und Geschäftserwartungen während der Messerevertreter immer und immer wieder ohne zu merken den liebenswürdigen Werber machen muß, sobald einzelne Wogen des vorbeiwandernden Menschenstromes an seinem Platze branden. Und wenn er an die hundert Male an demselben dieselben Erklärungen bereits abgegeben, wenn er unzählige Male dieselbe Frage nach dem Preise usw. beantwortet hat, er darf doch nicht mürrisch oder ungeduldig werden. Im Gegenteil, ein rechter Messerevertreter muß es noch zu einem liebenswürdigen, verbindlichen

Begehren bringen können, wenn er heute zum zweihundertsten Male über die Vorzüge und die Preise seiner Waren spricht.

Es ist begreiflich, daß er „bei einiger Intelligenz“ bald alles auswendig gelernt hat, und das mühte eher ein Verdrehter, als ein Vertreter sein, der, aus dem Schlafe gewedt, nicht sein ganzes Pensum wie am Schnürchen herfagen könnte. Das Gefühl des Stolzes, das erst seine Brust schwellte, als er sah, wie viele von ihm Aufklärung und Belehrung verlangten, veranlaßt sich daher bald bei jeder neuen Information in heimlichen Anwürfen darüber, daß nicht jeder sich „so etwas Selbstverständliches“ erklären kann, und doch beginnt er im nächsten Augenblick dieselbe Pläne von neuem mit derselben Zuversichtlichkeit, wie am ersten Tage.

Das ist ein Heroismus, den das Publikum zu würdigen vermag, der aber entschieden preisgetrönt zu werden verdient. Allein mit diesem bis zum Ueberflusse wiederkehrenden Einerlei ist der Lebenslauf noch lange nicht erschöpft. Das Publikum verlangt vom Vertreter mehr, viel mehr. Es vertraut ihm nicht nur im Bezug auf seine Gegenstände, sondern in betreff der ganzen Messe Allweisheit zu. Unzählige Male muß er täglich Auskunft geben. Er soll wissen, wo dieser oder jener Aussteller zu finden ist, von ihm verlangt man ein sachmännliches Urteil über die Messe, mit einem Worte, er muß jede Frage beantworten können; wozu gehört er denn sonst zu den Messe-eingeborenen!

So ist denn mannigfach des Vertreters Balten und Birken, er lehrt die Großen und wehrt die Kleinen, die Messesgegenstände zu berühren, und reget ohne Ende die fleißigen Lippen. Mit wahrer Selbsterleuchtung schludert er Staub und manchen Kerger herunter oder er langweilt sich, wie bei der Premiere eines Zukunftsstückes, wenn die Messe — was ja in Frankfurt nicht vorkommt, — nur schwach besucht ist. Oft aber, wenn des Tages Last und Mühen sich ihrem Ende zuneigen, harren des Messerevertreters, „weil er so gut Bescheid weiß“, noch Freuden, auf die er in den meisten Fällen gern verzichten würde. Allein, da ihm die Höflichkeit bereits zur zweiten Natur geworden ist, verweigert er enttäuscht zu sein, wenn ihm befreundete Familien für den Rest des Tages ihren Besuch in der Messe anfündigen und ihn um Uebnahme der Führung bitten. Und siehe da, so wenig verlockend dem Vertreter erst ein Besuch der wohlbekannten Räume nach der Anstrengung des Tages erschien, er gerät doch noch nach und nach in eine bessere Stimmung. Denn so gut er auch alles zu kennen glaubte, er findet immer wieder etwas Neues und Interessantes. Er betrachtet sich doch auch als ein, wenn auch nur geringes Käsechen der großen Messemaschine.

Zu den schönsten Augenblicken eines Messerevertreters gehört aber unstreitig der Moment, indem er die Zeitung zur Hand nimmt und sieht, daß „auch wir drin sind“, mit anderen Worten, der Augenblick, wo er den Bericht über die Messeausstellung seiner Firma findet. Jedes Lob nimmt er zu Dreierlei für sich selbst in Anspruch und ist um so froher und glücklicher, als er in der Weisheit des Berichterstatters meistens seine eigene wiederfindet.

Zur wirtschaftlichen Lage.

Zur internationalen Wirtschaftsfrage im Zusammenhang mit der Frankfurter Messe wird heute die „Frankfurter Messzeitung“ folgenden Aufsatz veröffentlichten, dessen gleichzeitige Wiedergabe nur durch Entgegenkommen der Redaktion der „Messzeitung“ schon heute ermöglicht wird.

L. In diesen Tagen der Frankfurter Internationalen Messe bietet die deutsche Volkswirtschaft in riefenhafter, zentralisierter Schau dem Besucher aus aller Welt eine ungeheure Fülle von Bildern, die an Gesamtheit, Qualität, an technischem Hochstand sich mit jedem Erzeugnis irgend eines Landes zu messen vermögen. Diese Messe ist ein Beweis, was Deutschland zu arbeiten und zu leisten vermag, wenn man es arbeiten, in Frieden und Ruhe seinen wirtschaftlichen Aufgaben nachgehen, sie erfüllen läßt. In der härtesten Anfangszeit, eingeeignet durch Valuta, Import- und Brennstoffmangel, überlastet mit den Folgen der sozialen und Geldwertumwälzung, in steilem, hartem Ringen mit den Nachkriegsercheinungen eines manchmal sehr wenig verschleierte Boykotts und mit der internationalen Krise des Weltabzuges hat die deutsche Erzeugung sich das wichtigste Gut zu erhalten gewußt, die Qualität der Arbeit, den technischen unabhängigen Fortschritt. Er ist die Grundlage unserer Arbeit von heute, ist das Fundament, auf das wir alle Hoffnungen für einen künftigen Wiederaufschwung des deutschen Wirtschaftslebens, für die Wiedergewinnung unserer Stellung in der Volkswirtschaft aufbauen. Daß diese Basis des inneren Arbeitshochstandes erhalten und noch gefördert werden konnte, ist der stärkste Eindruck, den die Messe Frankfurt vermittelt.

Das rege Leben und Treiben, das in diesen Tagen mit internationalem Charakter die uralte Kaufmanns- und Messstadt am Main erfüllt, darf indes nicht darüber hinwegtäuschen, wie außerordentlich schwierig sich in eben diesen Tagen mit der ganzen außenpolitischen Lage Deutschlands auch unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gestaltet haben. Wenige Kilometer nur von der Meszentrale, der Festhalle, entfernt, läuft die Befehlsgrenze, die sich in diesen Tagen als „Sanktion“ zur Zolllinie im Herzen Deutschlands vermindeln soll. Und in diesen Wochen haben fremde Truppen ihre Hand auf die großen Rhein-Rohröfen gelegt, haben die Parlamente in Großbritannien und Frankreich — andere Staaten wollen folgen — die Importeinschränkung beschlossen, die die deutsche Ware

protektionistisch von den alliierten Märkten fernhalten, oder aber, wenn sie als unentbehrlich doch die Grenzen überschreitet, mit einer sehr hohen Zollabgabe in Form einer bis 50 Prozent des Fakturwertes reichenden Beschlagnahme treffen soll. Diese Konfiskation großer Wertteile der deutschen Waren soll ebenso wie die Zollbeschlagnahme im Westen der Reichsgrenze und die neue Zollnahme an der Grenze zwischen unbesetztem und besetztem Deutschland der gewaltigen Zerstörung der Reparation dienen, nachdem das unerhörte und unmögliche Ausmaß der Paris-Londoner Forderungen die Londoner Konferenz zum Scheitern gebracht hat.

Wir wollen uns keinen Täuschungen hingeben: die Lage ist überaus ernst und gefährlich. Es entspricht dieser Lage, daß die Geschäfte in Deutschland im Laufe der letzten Monate viel von ihrer früheren Lebhaftigkeit eingebüßt haben. Der gewaltsame Eingriff Fremder in die Einheit der deutschen Volkswirtschaft (durch die innerdeutsche Zolllinie) und in die Weltwirtschaft (durch die Maßregelung des deutschen Exportes) hat Verhältnisse geschaffen, die eine normale Entwicklung des Handels und Geschäfts schwer beeinträchtigen würden. Den Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland folgte eine unmittelbare Geschäftskrisis. Im Auslandsverkehr wurden zahlreiche Aufträge storniert, neue Bestellungen trafen nur in vermindelter Zahl und in geringererem Umfange ein. Das galt für den Verkehr zwischen Deutschland und alliierten Ländern. Im Verkehr mit neutralen Staaten machte sich dies weniger fühlbar, obwohl die Forderung der Alliierten auf Beibringung von Ursprungszeugnissen bei Importen aus neutralen Ländern das Transit- und Weiterverarbeitungsgebiet stark beeinträchtigt; die neutrale Ware muß, wenn mit deutschem Roh- oder Halbmaterial hergestellt, mindestens eine 25prozentige Werterhöhung erfahren haben. Und selbst im Geschäft zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland drohen schwere Störungen und Sürungen; die Mehrheiten der Zolllinie müssen getragen werden, müssen angemessen verteilt werden; die Wirtschaft des besetzten Deutschland schwankt zudem unter der Aussicht auf Warenzufüsse von Westen und Norden her, man spricht von kommenden Zufuhr-Kontingentierungen im Rheinland — die Basis der geschäftlichen Arbeit in der kommenden Zeit ist zur Stunde kaum zu übersehen. Und zu alledem treten die drohenden sozialen Kämpfe beschäftigt ist, besonders stark tönen, die Drohungen mit neuen „Sanktionen“, mit neuen Beschlagnahmen und Erfressungen.

Trotz alledem, der deutsche Kaufmann und Industrielle verzagt nicht an der Zukunft. Er hofft auf die Stunde, in der sich unter dem Druck der im Auslande nicht minder als im Inlande wachsenden Arbeits- und Lebensschwierigkeiten die Abkehr von der unheilvollen Unruhe erzeugenden Politik der Gewalt durchgesetzt haben wird. Wir zeigen und bekunden dem Auslande, das wir leisten können, für uns und für das Ausland, dem wir zur Reparation im Rahmen der Möglichkeit verpflichtet sind. Und wir hoffen, daß die Stunde nicht mehr fern ist, in der sich unsere Widerlager davon überzeugt haben werden, wie wenig für sie materiell mit Gewalt, wie viel aber dann für sie erreicht werden kann, wenn sie sich mit uns wirtschaftlich vernünftig verständigen. Zu einer solchen Verständigung ist Deutschland zu jeder Stunde bereit. Nur muß es eine wirkliche Verständigung sein, nicht das Anfinnen an Deutschland, seine eigene Verschuldung um Jahrzehnte hinaus mit geschlossenen Augen zu unterzeichnen.

Während Europa — nicht durch unsere Schuld! — den ersehnten wirtschaftlichen und politischen Frieden nicht zu finden vermag, ist über dem Ozean der Riese Amerika unter der jungen Harding'schen Präsidentschaft zu neuer Aktion erwacht. Die ersten formellen Bestimmungen der neuen amerikanischen Regierung liegen vor, sie enthalten den Willen zum endlichen Friedensschluß mit Deutschland, den Willen, die Ver. Staaten frei vom Völkerbund (der ja bis jetzt nicht viel anderes als ein Bund der europäischen Kriegesieger gegen Deutschland ist) zu halten und vor allem: den Entschluß, den Handel mit Europa mit Deutschland wieder in normale Bahnen zu lenken. Im Grunde fordert das Harding'sche Amerika eine politische und wirtschaftliche Neuordnung der Nachkriegsverhältnisse; die Erkenntnis scheint drüber allgemein zu sein, daß der Friedensvertrag von Versailles, den zu ratifizieren die Ver. Staaten entgültig ablehnen, und der „Völkerbund“ eine gesunde Grundlage für den Frieden und die Erholung der Welt nach dem Weltkrieg nicht sind. Das Werk der Wilson, Clemenceau, Lloyd George wird in Washington desavouiert. Und eine neue, wirkliche Friedenskonferenz taucht am Horizonte der diplomatisch-politischen Möglichkeiten auf. Deutschland wird jede Möglichkeit begrüßen, die aus den Unmöglichkeiten der Gegenwart herausführt. Deutschland wird seinen Kriegsgegnern leisten, was es vermag, aber es muß die Gewißheit haben, daß diese Leistung ihm selbst die Luft vom Ainen und Leben läßt. Weil wir aber erkennen, daß der mächtige Einfluß der Vereinigten Staaten, daß die Lebensbedürfnisse des amerikanischen Volkes auf die Wiederkehr ordentlicher und gesünder Handelsverhältnisse in Europa und mit Europa gerichtet sind, deswegen scheint uns die Zukunft nicht ohne Hoffnung. Die deutsche Arbeit wird, auch unter den schwierigsten Verhältnissen, welche die nächste Zeit bringen kann, hindurch sich behaupten und entwickeln; der deutsche Produzent und Kaufmann wird durchhalten — bis eine bessere Ordnung der internationalen Verhältnisse geschaffen sein wird, in der die deutsche Arbeit wieder frei zur Geltung kommen kann, Deutschland zum Nutzen, zum Nutzen nicht minder aber auch der Umwelt!

Sie finden uns

Haus Offenbach Stand Nr. 3377.

W. Peters & Co., Rheydt

Beleuchtungskörper - Fabrik

Spezialität:

Seiden - Schirme

Holz- und Metall-Beleuchtungskörper.

Eugen von Steffelin

Bahnspediteur

Karlsruhe

Amtl. Güterbestätterer der Bad. Staatsbahnen.

Möbeltransport / Verpackung

Aufbewahrung / Verzollung.

Der richtige Weg

Maßstäben Bandmaßern
aus Leinen und Stahl Wasser
wagen aus Holz und Metall
Schneidern Mikrometern etc.

geht zu der Firma

C.A. Schieffelin & Co. Jena 39
Größt. Maßstab-Fabrik
der Welt

Zur Frankfurter Messe: Messhaus Osthalle B, Stand 2155.

Sie waren in Rom und haben den Papst nicht gesehen,

wenn Sie uns nicht auf der Messe

Festhalle, Stand 607

oder am

Lager, Kaiserstr. 64

aufsuchen, denn wir bringen die

neuesten Sortimente

Herren- u. Knabenkonfektion

HAMBURGER & RAPP

Frankfurt a. M.

ALBERT HILBERT g. m. b. H. RASTATT

Süddeutsche Bekleidungsindustrie

Zweigniederlassung: Ludwigshafen a. Rh.

Schutzmarke „Ahriba“ Schutzmarke „Ahriba“

Uniformen Arbeits- und Berufs-Kleidungen

Zur Messe: Festhalle, Stand 616.

Wegen baulicher Veränderung habe ich sofort zu verkaufen:

7 Speisezimmer, schweres, neues Modell, einzelne Bänke, Schlafzimmer, Schränke, ca. 50 St. Hartholz-Küchenschiffe, ca. 700 Küchenschiffe, schöne Handtuchständer, alles in gediegener, stabiler Ausführung.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

R. Feederle, Möbel-fabrik Karlsruhe (Baden)

Durlacher-Allee Nr. 58.

Aus Baden.

Eine Abänderung des bad. Fortbildungsschulgesetzes

Von einer größeren Anzahl Abgeordneter der Zentrumsfraktion des badischen Landtags ist ein Antrag gestellt worden, der zur Abänderung des § 35 Abs. 1 des badischen Fortbildungsschulgesetzes einen Initiativgesetzentwurf mit folgendem einzigen Artikel vorbringt:

§ 35 Abs. 1 des Gesetzes über die allgemeine Fortbildungsschule erhält folgende Fassung:

Von den Bestimmungen des Gesetzes treten die §§ 1-3, 10 u. 11, 18-20 mit dem Tage der Verkündung des Gesetzes, die übrigen Vorschriften - vorbehaltlich der Bestimmung in Absatz 2 - auf einen durch Verordnung des Staatsministeriums festzusetzenden Zeitpunkt, frühestens aber auf den Schuljahresbeginn der Volksschule im Jahre 1925 in Kraft.

In der beigegebenen Begründung wird gesagt:

Nach § 35 Abs. 1 des badischen Fortbildungsschulgesetzes vom 19. Juli 1918 (G. S. 289) ist spätestens auf den Schuljahresbeginn der Volksschule im Jahre 1922 auch das Fortbildungsschulgesetz in Wirksamkeit zu setzen. Bei Beratung und Verabschiedung dieses Gesetzes im Sommer 1918 lagen in Baden ganz andere politische, vor allem auch gänzlich verschiedene wirtschaftliche Verhältnisse vor gegenüber der heutigen Zeit. Die finanziellen Verhältnisse vor allem der Gemeinden haben sich durch die infolge der Reichsverfassung eingetretene grundsätzliche Änderung des Steuerwesens vollständig geändert. Die Belastungen der Gemeinden sind wie jene des Staates um ein Vielfaches größer geworden gegen früher. Die Steuerquellen der Gemeinden dagegen sind auf ganz andere Gebiete verlagert und vor allen Dingen ganz erheblich beschnitten und ungewiß geworden. In diese schwere finanzielle Lage fällt aufgrund von § 35 Abs. 1 des Fortbildungsschulgesetzes die Verpflichtung der Gemeinden, durch Eröffnung von größeren Bauten die Schulräume und durch Beschaffung von zahlreichen und kostspieligen Einrichtungen die Mittel zum Unterricht in der Fortbildungsschule zu beschaffen. Aus einer Anzahl von Gemeinden der verschiedensten Landesgegenden, namentlich ärmeren Gemeinden, ist überzuden darüber Klage geführt worden, daß sie jetzt die hierzu nötigen Mittel nicht besitzen und vor allem nicht aufbringen können, ohne bei der heutigen Teuerung eine größere Schuld eingehen zu müssen. Der von uns beantragte Gesetzesentwurf auf Abänderung des § 35 Abs. 1 des Fortbildungsschulgesetzes kommt dieser berechtigten Klage entgegen, indem damit das Inkrafttreten des Fortbildungsschulgesetzes von Ostern 1922 auf Ostern 1925 hinausgeschoben werden soll.

Die Antragsteller hoffen, daß bis Ostern 1925 die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinden und die politischen derart geklärt sind, daß die Gemeinden ohne besondere große finanzielle Belastung ihre Verpflichtung zu § 35 des Fortbildungsschulgesetzes erfüllen können.

11. Durlach, 11. April. Der Gemeinderat hat das Tiefbauamt beauftragt, für eine Reihe von Arbeiten, die durch Notstandsarbeiter ausgeführt werden sollen - wie Ausgestaltung der Bergbahnstraße, Erschließung des Geländes in den Blotermiesen als Bau- bzw. Siedlungsgebiet, Fertigstellung der Pfingstraße, Neugestaltung des Bahnhofsplatzes, Einhebung des Tiefentalergrabens, Verlegung der Pfing ulw. - die erforderlichen Unterlagen und Beschräfte mit tünlicher Befestigung zu fertigen, damit dem Bürgerausschuß Vorlage gemacht werden kann. Auch in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde die nächste Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen von verschiedenen Seiten angeregt. - Zur Prüfung der Frage, in welcher Weise die für das Jahr 1921 zur Verfügung stehenden Baudarlehen im Interesse einer weitgehenden Förderung der Bautätigkeit am zweckmäßigsten zu verwenden sind, wurde vom Gemeinderat eine mehrgliedrige Kommission eingesetzt, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Wie schon berichtet, ist auch in der letzten Bürgerausschusssitzung eine rasche Aufnahme der Bautätigkeit verlangt worden. Wir haben hier 3. Zt. ca. 800 Wohnungsgläubige. Die zur Verfügung stehenden Mittel zur Förderung der Baukunst sind aber viel zu gering. Der Bürgermeister hat deshalb bei der Regierung Schritte eingeleitet, welche auf eine Erhöhung der Baudarlehen hinführen. - Der Ortsausschuß für die Durlacher Kinderhilfe hatte am Samstag Abend in der „Gasthalle“ ein Wohltätigkeitskonzert anberaumt unter Mitwirkung des „Fiskalensemble“ des Musikvereins „Lira“, der Gesangsvereine „Lira“, „Liederfranz“ und „Rahmalmehnbauer“, sowie verschiedener „Vokal- und Instrumental-Solisten“. Das Konzert war stark besucht und dürfte der guten Sache ein erfreuliches Ergebnis geliefert haben.

Baden-Baden, 9. April. Auch die Stadt Baden-Baden geht, wie das „Badener Tagbl.“ mitteilt, zu den Leidtragenden, die zum Gelingen der Vorner Ausstellung beigetragen haben und nun infolge der französischen Beschlagnahme auf ihren wertvollen Besitz verzichten müssen. Verschiedene Pläne der Stadt, ein großes Gewerbe von Baden-Baden, Bilder vom Kurhaus, sehr wertvolle Modelle usw., gehen dadurch Baden-Baden verloren.

Offenburg, 10. April. Die Strafkammer Offenburg verhandelte gegen den Pader Abraham Kabinovich aus Straßburg wegen Vergehens gegen das Kapitalfluchtgesetz. Er hatte im Dezember v. J. den Betrag von 7380 Mark Papiergeld über die Grenze zu nehmen versucht. Das Gericht erkannte auf 1000 Mark Geldstrafe, evtl. 100 Tage Gefängnis.

Freiburg i. Br., 11. April. Der Bürgerausschuß genehmigte heute den Stadtratsbeschuß zur Förderung des Wohnungsbauwesens, wonach zur Bekämpfung der Wohnungsnot die Er-

stellung von 800 Wohnungen mit einem durch Kapitalaufnahme zu beschaffenden Bedarf von 64 Millionen Mark vorgehen und die Projektbearbeitung sofort in Angriff genommen werden soll. Im Siedlungsgebiet Haslach sollen sofort unter Anrechnung werden mit einem Kostenaufwand von 7,25 Millionen. Weiter sollen sofort errichtet werden 34 Wohnungen durch Umbau weiterer Stellungen in der Artilleriekaserne mit einem Aufwand von 1,6 Millionen, 18 Wohnungen durch Ausbau städtischer Gebäude mit einem Aufwand von 400 000 Mk. Die erforderlichen Mittel von 11,05 Millionen sollen durch Kapitalaufnahme beschafft werden. Auf der Tagesordnung standen noch die Theaterfrage und die Frage der städtischen Sammlungen; der Bürgerausschuß begann zwar noch die Beratung dieser Fragen, dürfte sie aber auf morgen vertagen, da die Pressevertreter um 7 Uhr die Sitzung verließen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. April 1921.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Verlegung der Schulferien.

Neben den Herbstferien ist auch die Pfingstpause bisher mit Vorliebe zu einer Ausspannung in Luftkurorten benutzt worden. In diesen des Sotelgeschäftes wird nun bestritten, daß die neu eingetretene Verlegung der Osterferien eine Verlegung der Pfingst- und Herbstferien zur Folge haben könnte, die sowohl im allgemeinen Interesse wie mit Rücksicht auf die Interessen des erwähnten Gewerbezweiges vermieden werden sollte. Die Verlegung würde dazu führen, daß zu Pfingsten viele auf eine Reise ganz verzichten und daß sich in den wenigen Ferienwochen im Herbst ein so gewaltiger Andrang auf der Eisenbahn und an den Fremdenbetten einstellt, daß viele Erholungsbedürftige gar kein oder nur ein schlechtes Unterkommen finden. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß Hunderte von Betrieben des Sotelgeschäftes Saisonbetriebe sind und in dieser Zeit ihre Geschäfte so führen müssen, daß sie sich in der Restzeit des Jahres über Wasser halten können. Es ist daher eine Existenzfrage für die Gasthofbesitzer und nicht zuletzt für ihre Arbeitnehmer, daß keine Verlegung der Pfingst- und Herbstferien eintritt. Ebenso sollte man aber auch auf alle Fälle von einer Zusammenlegung der Ferien in den süddeutschen Ländern mit denen in Norddeutschland absehen, da sich sonst die geschädigten Verhältnisse ins Ungeheuerliche steigern würden.

† Todesfall. Im Alter von 75 Jahren ist hier der Bankvorstand, Lotterieufernehmer und frühere Hoflieferant Franz Pöcher nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war in Stodach geboren und betrieb lange Jahre hier ein Juwelier- und Goldwarengeschäft. Er galt in Jahrzehnten als eine Autorität, sodaß sein Rat wohl geschätzt wurde. Unter der hervorragenden gewerblichen Tätigkeit widmete sich der Dahingegangene mit ganzer Kraft dem Dienst der praktischen Nächstenliebe, wofür seine erprobte Arbeit beim Roten Kreuz zeugt. Als Depotverwalter und Delegierter der freiwilligen Krankenpflege bei der Badischen Division war er zuerst in Bamath bei Straßburg, später in Dijon tätig. Im Jahre 1871 wurde er Mitbegründer des Karlsruher Männerhilfsvereins und Mitglied der Sanitätskolonne, 1875 Kassierer und Vorstandsmittglied des erwähnten Männerhilfsvereins, 1885 bis 1918 war er zweiter Vorsitzender des Vereins und stimmungsführendes Mitglied des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, seit 1920 Ehrenmitglied des Landesvereins vom Roten Kreuz. Er war u. a. Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1871, der Roten Kreuzmedaille und des Fähringer Löwenordens 1. Klasse. Diese Daten legen Zeugnis ab davon, daß der Verstorbene sich in vorbildlicher Weise auch um die Allgemeinheit verdient gemacht hat. Es ist noch in guter Erinnerung, was er gerade während der Kriegszeit in der Organisation des Roten Kreuzes für die Transporte und Unterbringung von Kranken und verwundeten Kriegern tat. Auch in der Vermöge seiner Erfahrungen manches anzulegen wußte. Bis in die letzten Tage stand er der Lotteriebahn vor, bis ihm ein aufgetretenes Leiden nun in hohem Alter wegerafft hat. Mit ihm ist eine verehrungswürdige und achtunggebietende Gestalt aus dem öffentlichen Leben der Stadt geschieden. Seine rastlose und erfolgreiche Tätigkeit wird ihm aber ein dauerndes Gedenken sichern.

Seit er erb. kleinerer Kassenfahrer... Herde auf Zelt... Kinderwagen... Ein Paar braune Oberrock - Sattel. Größe 39-40.

Unsere Kassen... täglich von 8-12 1/2 Uhr. Kleines Haus... zu kaufen oder zu mieten, in dem kleinen Wohnhaus.

3 Wohnhäuser ein bekanntes Café-Restaurant... Billiger Geschäftswagen... 9/27 PS. Phänomen... Kleiner Herd... Schreibmaschine... Nähmaschine... Kleines Haus...

Herde auf Zelt... Kinderwagen... Ein Paar braune Oberrock - Sattel. Größe 39-40. Kleines Haus... zu kaufen oder zu mieten, in dem kleinen Wohnhaus.

Das Mangobaumwunder.

Eine unglauwbare Geschichte von Leo Perutz und Paul Frank.

(27. Fortsetzung.)

„Wie lange wird's dauern“, sagte der Baron im Treibhaus zum alten Philipp, und seine Stimme klang müde und traurig...

„An mir liegt gar nichts! Aber eine Unschuldige hab' ich mit ins Verderben gerissen. Mein armes Kind...“ Der Baron versuchte mit einem Male, irgend etwas zu...

flügel, am Rande ausgestreckt, bebten noch leise. Sie waren tief schwarz gefärbt, die Vorderflügel trugen einen weissen Sector...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten teile ich schmerzhaft mit, daß der Herr Ober-Lehmann...

Städt. Freibank. Fleisch-Markt: Mittwoch 9-11 Uhr, Donnerstag 9-11 Uhr...

Deutsche Teppiche mit Persermuster - in allen Größen - nur erste Qualitäten zu billigsten Preisen. Teppich-Haus Carl Kaufmann...

Apfelwein in bekannt vorzüglicher Qualität, wie in Vorkriegszeit, liefert U. Böhrh, Apfelweingroßhandlung, Diersweiler.

Gesucht wird ein Mädchen zum Rasieren...

Adolf Stein Tuchhandlung. Erstklass. Mass-Geschäft für Herren-Kleidung. Kaiserstr. 233. Fernspr. 6116.

Todes-Anzeige. Nach Gottes heiligem Willen ist heute morgen mein lieber Vater, Gatte, Onkel und Schwager...

Behandlung. Die Web. Männe-Praktische Schulung...

Heiratsuche. Heiraten in allen Kreisen streng reell. Frau Rosa Morath...

50000 Mark Jahresinkommen und mehr. erzielt ein rasch aufsteigender Herr durch...

Mädchen gesucht auf Küche und Haus. Gute Verdienstmöglichkeit...

Zu vermieten. St. Büron-Lager. Bureinrichtung. Laden. Möbl. Zimmer.

Max Breitbarth Gretel Breitbarth geborene Lion. Vermählung am Sonntag, den 12. April...

Verloren. Arnold Schap, Kalkstr. 17. Einem...

Heirat. Witwe im Alter von 42 Jahren mit 2 Kindern...

Kontoristin in Buchführung bewandert, mit guter Handschrift, sofort gesucht.

Stenotypistin. Summatorische Eintritt längere durchaus erst.

Stellenluche Kaufmann. 28 J. alt, erfahren, sucht sofort Stellung...

Alwin Vater Zirkel 2. Reparaturarbeiten. Serraf-236.

Verloren. Artens u. Gorenstrasse. Späterer Schwanz...

Heirat. Deutscher Herr, 24 J., ev., hoch, gut...

Erste Schneiderin für Mantelkleider, sowie für Kleider...

Telephonistin. Dasselbe ist auch im Maschinenreparieren...

Wohn-u. Schlafzimmer mit Balkon, hübsch möbl., in schöner freier Lage...

„Steuerangelegenheit“ Gesellschaftsgründungen, Bilanzwesen, Revisionen.

Handwerksmeister. 40 J. alt, ev., eia. Hans mit aut. Geschäft...

Heirat. Geseh. Frau, 40 J., ev., hoch, gut...

Schneiderin für sofort gesucht. 20 Jahre alt, ev., eia. Hans mit aut. Geschäft...

Junges Mädchen. Sucht Beschäftigung im Hauswesen...

Suche Wohnung mit Küche. Stelle auch möbliert. Geseh. Angebote...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK. Baden-Württemberg.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Aus der Handelswelt.

Atlas, Lebens- und Rentenversicherungs A.-G. Wien. Das Tsch...

U.-G. für Hoch- und Tiefbauten, Frankfurt a. M. Wie man...

Metallwarenfabrik Hoffs und Hahn, Stuttgart wurde in eine...

Ver. Fabrika landwirtschaftlicher Maschinen vorm. Epple u....

Neugründung. Mit dem Sitze in Kuffhausen (Niederbarnen)...

Spinnerei und Weberei Kottner bei Kempten. Auf Antrag der...

U.-G. vorm. Seibel u. Naumann Dresden. Die Gesellschaft...

je unübersichtlich erscheinen. Von den 2 348 000 M Zugängen...

Seiffelerei Wasenheim A.-G. Die Gesellschaft erzielte nach...

Continental Kaufhaus und Gutta-percha-Compagnie. Der Geschäfts...

Die deutschen Sparfilien im Februar. Ueber das Ergebnis der...

Preisermäßigung für Messing. Die Vereinigten Messingwerke...

Eisenindustrie und die Ausfuhrabgabe von 50 Prozent im Saar...

Schärfer Rückgang des englischen Ausfuhrhandels. Die Steuer...

Man erwartet die amtliche Kundgebung der französischen und der...

Eisenwirtschaftsbund. Durch Verfügung der Befehlungsbehörde...

Erhebung einer nochmaligen Ausfuhrabgabe an der Westgrenze...

Die Einfuhr Argentiniens aus Deutschland wächst von Monat...

Schärfer Rückgang des englischen Ausfuhrhandels. Die Steuer...

Frankfurter Abendbörse vom 11. April. Devisen: Brüssel 459...

Colossenm „Der 7. Bua“ Lustspieleschauer.

Zentral-Verband der Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe.

Öffentliche Vorträge: Dienstag, den 12. April, abends 8 Uhr...

Weilsarmee, Kaiserstraße 93 Extra-Versammlung...

Morgen! Eintrachtsaal. Mittwoch, 13. April, abends 8 Uhr.

Geschäfts-Verlegung. Infolge Hausverkauf u. durch Beschluß des...

Wäsche-Stickereien u. Spitzen für Unterröcke, Hosen, Hemden...

Union-Theater. Ab heute: Dramatisches Filmchauspiel in 6 Akt...

Palast-Theater. Moderne Lichtspielbühne Herrenstraße 11.

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung...

Manasse Schneider im blühenden Alter von 18 Jahren Sonntag...

Prüfungsamt für Kurzschrift. Zur Vorbereitung von Fertigkeitprüfungen in Kurzschrift...